Rede des Schulleiters Thomas Unseld anlässlich der Einweihung der Geschichts- und Erinnerungstafeln auf dem Friedhof in Clausthal

**Sehr geehrte Frau Rohr,
Sehr geehrte Frau Emmerich-Kopatsch,
sehr geehrter Herr Dr. Saipa,
sehr geehrter Herr Brömme,
sehr geehrter Herr Gant,
lieber Herr Dr. Bendick, lieber Hendrik,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Anwesende und Freunde unserer Schule,**

wir weihen heute die nun **achte Gedenktafel** aus unserer Kooperation mit dem **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge** ein – und ich möchte Ihnen allen danken, dass wir diesen Moment miteinander teilen.

Mein besonderer Dank gilt **Ihnen, Herr Dr. Bendick, und euch, liebe Schülerinnen und Schüler** aus dem WPK Geschichte – und ganz besonders **Dir, lieber Hendrik**, für Ihr, euer und dein herausragendes Engagement.

Ich muss gestehen: Es ist mir wieder einmal nicht leicht gefallen, zu diesem schweren Thema passende Worte zu finden.

Der entscheidende Impuls kam dann gestern – durch eine Nachricht einer Mutter, deren Kind **nicht am Spendenlauf für Kinder in Nepal unserer Partner der Robert-Koch-Schule** teilnehmen darf, obwohl es gerne möchte. Die Mutter schreibt:

„Würde man den Lauf für deutsche Kinder laufen, wäre mein Kind sofort dabei. ... Es gibt genug Kinder, die in Deutschland leiden. Darum sollte man sich in erster Linie kümmern – und dann vielleicht um Kinder in anderen Ländern.“

Ich bewerte diesen Standpunkt nicht. Ich nehme ihn ernst – denn er verweist auf **drei zentrale Themen**, die für das Erinnern heute entscheidend sind:

Erstens: **soziale Ungleichheit**.

Die Aussage verweist auf eine reale Not: In Deutschland lebt jedes siebte Kind in Armut – obwohl in wenigen Wochen, am 1. August, der **Earth Overshoot Day** erreicht wird: Ein Tag, der uns zeigt, dass es eigentlich **genug für alle** gäbe – weltweit.

Zweitens: Der Wunsch, sich **zuerst um das Eigene** zu kümmern. Die Aussage dieser Mutter lautet im Kern: „Zuerst wir – dann die anderen.“ Vielleicht.

Ein Gedanke, der aus der Not heraus nachvollziehbar sein kann – aber das Potenzial hat schnell in **nationalistisches Denken** umzuschlagen, wenn er nicht selbstkritisch reflektiert wird.

Und drittens: Wir leben in einer Zeit, in der sich **soziale Ungleichheit, wachsender Nationalismus und der Rückgriff auf militärische Gewalt** zunehmend verbinden. Ein gefährliches Klima für eine friedliche Zukunft.

[Hier eingeben]

Und gerade deshalb ist unsere gemeinsame Erinnerungsarbeit heute so wichtig.

Nicht um zu moralisieren, sondern um **aufzuklären**.

Nicht um zu spalten, sondern um **Verantwortung zu wecken**.

Nicht um Schuld zu verteilen, sondern um **Empathie und Haltung** zu fördern.

Erinnern heißt nicht, sich an Fakten zu erinnern. Es heißt:

- sich mit den **Schicksalen der Opfer** zu befassen,
- zu begreifen, wohin Rassismus und Nationalismus führen,
- und daraus eine innere Haltung zu entwickeln, die heute den Frieden trägt und morgen den Zusammenhalt schützt.

Diese Form der Auseinandersetzung mit Geschichte – wie sie in der Gedenktafel Ausdruck als Lern- Handlungsprodukt findet - befähigt junge Menschen, sich als **handelnde Subjekte im Fluss der Zeit** zu erleben – und nicht als Zuschauer, die bestenfalls Likes geben.

Und genau das habt **ihr, liebe Schülerinnen und Schüler**, in diesem Projekt gezeigt:

Ihr habt euch über ein ganzes Schuljahr hinweg mit Respekt, Ausdauer und Empathie engagiert. Ihr habt damit ein Zeichen gesetzt – für unsere Schule, für unseren Ort, für eine Zukunft in Frieden.

Seid deshalb mutig. Tragt die hier erworbene Haltung hinaus in die Welt – für euch selbst, für eure Familien, und für die Kinder, die ihr vielleicht eines Tages haben werdet.

Ihnen, **lieber Herr Dr. Bendick**, und Dir, **lieber Hendrik**, danke ich von Herzen für Ihren und deinen Einsatz. Die Arbeit im WPK Geschichte gibt jungen Menschen Orientierung, Wissen und Vertrauen – und sie zeigt, wie wertvoll Geschichtsarbeit im besten Sinne sein kann: als gelebte Verantwortung.

Deshalb verstehe ich unsere Gedenktafel auch nicht als Schlussstrich unter den diesjährigen WPK Geschichte – sondern als Anfang.

Als Anfang für Fragen, für Gespräche, für Verantwortung.

Mögen diese Tafel und die sieben anderen uns immer wieder daran erinnern, dass **Frieden keine Selbstverständlichkeit** ist – sondern etwas, das wir schützen, gestalten und weitergeben müssen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.